Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr. Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Mittwoch, den 19. Januar 1881. Nr. 29.

Deutschland.

Berlin, 17. Januar. Die Einstellung der von uns schon erwähnten Revolverkanone in die Schiffsartillerie der kaiserlichen Marine ist Allerhöchst genehmigt worden und soll nach Maßgabe des Etats jedes Schiff in der Regel so weit mit dieser Waffe ausgerüstet werden, daß jeder Punkt der Umgebung des betreffenden Schiffes in einer Entfernung von 200 m und darüber hinaus von mindestens zwei Geschützen gleichzeitig unter Feuer gehalten werden kann.

Berlin, 18. Januar. Die „Nat.-Ztg." schreibt:

Durch die Einbringung des Antrages v. Minnigerode haben die Konservativen zu den großen schwebenden Fragen des Budgets Stellung genommen; sie entscheiden sich für den Steuererlaß und für die Ausdehnung des Steuererlasses im Sinne des Antrages Richter. Die Berathung des Antrages in der Budgetkommission findet heute Abend statt. Der Unterschied zwischen den Anträgen Minnigerode und Richter hat kaum mehr als eine redaktionelle Bedeutung; die Konservativen haben sich den Antrag Richter's angeeignet, haben aber den Schein zu vermeiden gewußt, als ob sie einer fremden Initiative folgten. Nach unserem Dafürhalten liegt in diesem Hergang eine Bestätigung der Kritik, welche wir an dem Antrage Richter sofort nach dessen Einbringung übten; wir haben vorausgesehen, und wie wir hinzusetzen dürfen, mit Besorgniß vorausgesehen, daß die Regierung und die konservative Seite den Hieb, der mit dem Antrage Richter beabsichtigt war, dadurch auffangen würden, daß sie sich die Tendenz desselben aneigneten.

Die Frage des Steuererlasses für das bevorstehende Jahr ist nunmehr zweifellos entschieden; nachdem eine von den großen Parteien sich für den Erlaß ausgesprochen, wird keine andere Partei mehr der Versuchung unterliegen, gegen denselben zu stimmen oder, um uns geschäftlich korrekt auszudrücken, einen Antrag auf Erhöhung der Einnahmen aus den direkten Steuern einzubringen. Welche Chancen der weitergehende Antrag Minnigerode hat, ist im Augenblick nicht zu übersehen; doch wird man nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß die Zustimmung der Regierung zu demselben gesichert ist.

Der Antrag Windthorst kommt voraussichtlich morgen über acht Tage zur Verhandlung; wie es heißt, hat das Staatsministerium kürzlich dahin Stellung genommen, daß es denselben unbedingt ablehnt. Eine offiziöse Kundgebung, welche sich sehr scharf gegen ihn ausspricht, steht jedenfalls unmittelbar bevor. Der Antrag wird demgemäß auch von konservativer Seite mit Ausnahme von vereinzelten Stimmen abgelehnt werden. Die „liberale Vereinigung" hat sich heute einstimmig darüber schlüssig gemacht, den Antrag abzulehnen, ohne ein Amendement zu stellen. Der im vorigen Jahre schon aufgetauchte Gedanke, die Spendung der Sterbesakramente dem Einfluß der Strafgesetze zu entziehen, werde von einer Seite wieder angeregt, aber man einigte sich sehr schnell darüber, daß es unmöglich sei, hierfür eine gesetzgeberische Formulirung zu finden. Die Ablehnung des Antrages mit sehr großer Majorität ist zweifellos sicher.

— Der neueste Konsulatsbericht äußert sich über „das deutsche Interesse in Schanghai" unter anderm also: Es bestehen dort zur Zeit (1879) 20 großhändlerische deutsche Firmen, mit einem Bestande von 14 Personen, 10 Makler und Kommissionäre, etwa ebensoviele Handlungsgehülfen im Dienste fremder Firmen, im Ganzen 80—90 Angehörige des deutschen Kaufmannsstandes. Außerdem sind ansässig: 2 Aerzte, etwa 10 im chinesischen Staatsdienste (Zollwesen, Arsenal u. s. w.) Angestellte, verschiedene Gewerbtreibende, Lootsen, Inhaber von Gastwirthschaften, Heuerbaase, Polizeidiener u. s. w., zusammen ungefähr 200 Reichangehörige, Frauen und Kinder ungerechnet. Die deutschen Häuser sind vorwiegend Einfuhrhäuser, und ihre, die meisten Artikel der Einfuhrliste (mit Ausnahme von Opium) umfassenden Umsätze dürften eine beträchtliche Quote der Einfuhr ausmachen. Obgleich die Mehrzahl dieser Firmen zugleich in Deutschland (Hamburg) etablirt oder durch Agenten vertreten sind, ist von einer Vermehrung des Absatzes deutscher Industrie-Erzeugnisse nichts zu bemerken. Unter den Stapelartikeln sind es noch immer Tuche allein, die als ausschließlich oder vorwiegend deutsch bezeichnet werden können. Was an Flanellen, Spanish Stripes, Anilinfarben, Ultramarin, Stahl, Blei, Nadeln, Metallknöpfen, Lampen und dergleichen mehr aus Deutschland kommt, verdient zwar immerhin Erwähnung, verschwindet aber gegen die unermeßlichen Stapelartikel, wie Manufakte von Baumwolle und die Gesammteinfuhr. Den Deutschen wird gerathen, zuerst den Geschmack des chinesischen Volks gründlich zu erforschen, ihm das Fabrikat anzupassen, selbst, wenn damit Aenderungen oder Neueinrichtungen in der Fabrik verbunden sind, kurz, anfangs sich zu Opfern zu entschließen, deren Früchte erst später reifen. Auch die deutschen Geldinstitute sollten dem Arbeitsfelde in China ihre Aufmerksamkeit schenken.

— Es sind Fälle vorgekommen, in denen gegen verwahrloste Kinder auf Unterbringung zur Zwangserziehung angetragen worden war, seitens des Vormundschaftsgerichts aber dem Antrage in Folge davon nicht stattgegeben wurde, daß die betheiligte Verwaltungsbehörde es unterlassen hatte, ihren an sich gerechtfertigten Antrag dem Vormundschaftsgerichte gegenüber durch eingehende Darlegung der in Betracht kommenden thatsächlichen Verhältnisse zu begründen. Um der Wiederholung dieser Fälle nach Möglichkeit entgegenzuwirken, hat der Minister des Innern die Behörden darauf hingewiesen, daß zur Begründung des Antrages auf Zwangserziehung die Anführung einer strafbaren Handlung allein nicht hinreicht und daß es auch darauf ankommt, die Gesammtführung des betreffenden Kindes und die Verhältnisse, in denen es lebt, darzulegen, damit dem Vormundschaftsgerichte die Ueberzeugung gewährt werde, daß die zur Anzeige gebrachte strafbare Handlung nicht etwa nur eine vereinzelte Ungehörigkeit sei, wie solche auch bei gut gearteten Kindern hin und wieder vorkommen, sondern ein Symptom der bösen Richtung und der sonstigen Entwickelung, welche das der Zwangserziehung zu unterwerfende Kind genommen hat, sowie daß bei der Persönlichkeit der Eltern oder anderweiten Erzieher des Kindes dessen Besserung nicht erwartet werden könne und daß mithin seine Zwangserziehung nothwendig sei, wenn es aus der Verwahrlosung, in der es aufwächst, gerettet werden solle. Erfahrungsmäßig unterbleibt die Zwangserziehung verwahrloster Kinder häufig auch deshalb, weil viele Gemeindebehörden sich in dem Irrthum befinden, als würden die Kosten der Zwangserziehung auf die Gemeinden fallen. Die Regierungen sollen auf die Berichtigung dieser Ansicht hinzuwirken und die Gemeindebehörden ihrer Bezirke eintretenden Falles in geeigneter Weise darüber belehren lassen, daß die Kosten des Unterhalts und der Erziehung der untergebrachten Kinder dem Staate und den Provinzialverbänden zur Last fallen und daß hiervon nur die verhältnißmäßig geringen Kosten der Einlieferung in die Familie oder Anstalt und der erforderlichen ersten Ausstattung des Zöglings mit den nothwendigen Kleidungsstücken ausgeschlossen sind, welche der Ortsarmenverband, in welchem das betreffende Kind seinen Unterstützungswohnsitz hat, zu tragen verpflichtet ist.

— Auf die von der Pforte an die Mächte gerichtete Aufforderung, zu einer Botschafterkonferenz zusammenzutreten, ist, wie man aus Konstantinopel vom Heutigen meldet, noch von keiner Macht eine Antwort erfolgt. Die Pariser Nachricht, daß die Mächte zunächst die Pforte auffordern würden, ihre äußersten Zugeständnisse Griechenland gegenüber anzugeben, hat zunächst nur die Bedeutung eines Fühlers. In hiesigen, gut unterrichteten Kreisen glaubt man nicht an das Zustandekommen der von der Pforte vorgeschlagenen Konferenz.

Von weiteren bezüglichen Nachrichten liegt das Folgende vor:

Paris, 17. Januar. Der Deputirte Antonin Proust, der zu den Intimen Gambetta's gehört, hat Barthelemy Saint-Hilaire bereits benachrichtigt, daß er ihn sogleich in der ersten Sitzung der Deputirtenkammer über das Rundschreiben vom 24. Dezember 1880 interpelliren werde. Der Minister wird sodann die Vertagung der Debatte bis zur Veröffentlichung des Gelbbuches, betreffs der griechischen Frage, verlangen. Angeblich würde die Interpellation des Abgeordneten Proust den Ausgangspunkt einer Kampagne gegen Barthelemy Saint-Hilaire bilden, dessen Sturz man herbeiführen wolle. Hier wird heute die Unterredung eines Reporters mit dem griechischen Gesandten Brailas veröffentlicht, worin derselbe erklärt haben soll, Griechenland könne das Schiedsgericht nicht acceptiren, sehe zur Austragung des Konfliktes kein anderes Mittel als den Krieg und hoffe, derselbe werde nicht lokalisirt bleiben. Außerdem habe Brailas gesagt, nach seiner Ueberzeugung werde die Pforte das Schiedsgericht nicht acceptiren, und da die Annahme von Seiten der Pforte derjenigen von Seiten Griechenlands vorausgehen müsse, werde letzteres gar nicht in die Lage kommen, den Vorschlag der Mächte abzulehnen. Das griechische Kabinet sei eher geneigt, den Schiedsspruch einer einzigen Macht außerhalb der Unterzeichner des Berliner Kongresses zu acceptiren.

London, 18. Januar. „Daily News" wollen wissen, Frankreich hätte den Schiedsgerichtsvorschlag aufgegeben.

Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Konstantinopel von gestern gemeldet, es verlaute gerüchtweise, daß Griechenland Rußland ersucht habe, die griechischen Unterthanen in der Türkei eventuell unter seinen Schutz zu stellen.

— In den französischen Kammern stehen sogleich nach der am 20. d. M. erfolgten Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten allem Anscheine nach erregte Diskussionen bevor. Von den Fragen der inneren Politik, welche an erster Stelle in Betracht kommen, beansprucht diejenige bezüglich der Einführung des Listenskrutiniums bei den Deputirtenwahlen das lebhafteste Interesse. Während noch vor wenigen Wochen das Schicksal des von dem Abg. Bardoux eingebrachten bezüglichen Antrages in dem Sinne besiegelt schien, daß derselbe bereits in den ersten Vorstadien der parlamentarischen Berathung scheitern würde, ist gegenwärtig eine charakteristische Wendung eingetreten. Man wird aber kaum bei der Annahme fehlgehen, daß der Ausfall der soeben zum Abschluß gebrachten Munizipalwahlen zu Gunsten der von Gambetta patronisirten opportunistischen Politik wesentlich mitgewirkt hat. Das Organ Gambetta's konstatirt denn auch mit großer Genugthuung, wie sich in immer weiteren Kreisen ein Umschwung behufs Beseitigung der gegenwärtigen Arrondissementswahlen vollziehe. Uebrigens werden die Monarchisten nicht geschlossen gegen das Listenskrutinium votiren, gerade wie in dieser Hinsicht auch im republikanischen Lager die Meinungen auseinandergehen. Freilich sind für die Dissidenten auf beiden Seiten verschiedene Erwägungen maßgebend. Während verschiedene lokale Berühmtheiten der Linken den Verlust ihres Mandates besorgen, sobald die Wahl aller Deputirten eines Departements an dem Hauptorte des letzteren mittelst einer gemeinschaftlichen Liste erfolgt, hofft ein Theil der Konservativen wiederum, daß es ihnen gelingen könnte, durch die Konzentrirung aller monarchistischen Stimmen wenigstens am Schlusse einer derartigen, zahlreiche Namen umfassenden Wahlliste durchzudringen. So versichert denn bereits der „Constitutionnel", daß mindestens 75 Abgeordnete der Rechten sich bereits schriftlich verpflichtet hätten, das Listenskrutinium zu acceptiren.

Im Senate andererseits wird namentlich das Projekt über die Reform des Richterpersonals zu lebhaften Debatten Anlaß geben. Neben der inneren Politik wird in der letzten ordentlichen Session der gegenwärtigen Legislaturperiode auch die auswärtige Politik einen breiten Raum beanspruchen. Das vielbesprochene Rundschreiben Barthelemy St. Hilaire's wird zunächst den Parteigenossen des Kammerpräsidenten als eine willkommene Waffe gegen den Minister des Auswärtigen dienen, dessen Ernennung bekanntlich seiner Zeit vielfach als ein gegen Gambetta gerichteter Schachzug gedeutet wurde. Auch die tunesische Frage wird die Kammer in einer oder der anderen Form beschäftigen. Hierüber liegt folgende Mittheilung der „N.-Ztg." von Seiten ihres Pariser Spezialkorrespondenten vor:

Paris, 17. Janugr. Der „Télégraphe" will wissen, daß die Regierung beabsichtige, demnächst eine Erklärung über die tunesische Angelegenheit zu geben.

Andererseits liegt folgende telegraphische Mittheilung vor:

Rom, 17. Januar. Der „Diritto" erklärt die Nachricht, daß die von dem Könige empfangene tunesische Mission das Protektorat Italiens für die Regentschaft nachgesucht habe, formell für unrichtig.

Ausland.

London, 17. Januar. Die englische Regierung scheint nun auch Kunde von den erneuerten Umtrieben der Fenier und deren gefährlichen Anschlägen in England erhalten zu haben, denn in allen großen Städten, besonders in solchen, wo viele Irländer leben, wie in Birmingham, Glasgow u. s. w., wurden neuerlichst ganz besondere Vorsichtsmaßregeln behufs der Verhinderung des Diebstahls der Waffen angeordnet. Jetzt meldet auch die Polizei, viele beschäftigungslose Irländer kämen in den großen Städten Englands an. Das Treiben und die Zwecke dieser Ankömmlinge seien sehr dunkel. In Woolwich werden alle Regierungs-Werstätten auf das Schärfste bewacht und zwei Kanonenboote kreuzen im Georgskanal, um etwaige Waffensendungen abzufangen.

Das englische Unterhaus, welches bisher die Mutter aller anderen Parlamente genannt wurde und mit Stolz auf die Inferiorität der kontinentalen Parlamente herabblickte, muß mit Beschämung und Demüthigung diese kopiren, denn die Regierung wird gleich nach Beendigung der Adreß-Debatte eine kurze „Cloturebill" (enthaltend die Möglichkeit, den Schluß der Debatte zu beantragen. D. R.) nach dem Muster der französischen und der anderen kontinentalen Parlamente einbringen. Selbst das radikale Kabinet sieht deren Nothwendigkeit ein, wenn das Unterhaus überhaupt legislativisch arbeiten soll.

Der „Standard", welcher seit einiger Zeit die phantastischsten Hirngespinnste über die deutsche Politik brachte, meldet heute Folgendes: Da Oesterreich die Straße nach Salonichi beherrsche, Rußland durch seine Position in Varda und Phillipopoliß dem ägaischen Meere nahe sei und Frankreich eine afrikanische Macht sei, könne Deutschland nichts Anderes thnn, als im geeigneten Momente sich in Konstantinopel zu etabliren. Nicht um dort zu bleiben, sondern um Andere an der Okkupation unter für Deutschland schädlichen Umständen zu hindern. Dies sei Bismarcks Gedanke. Natürlich überlasse ich dem „Standard" die volle Verantwortlichkeit für diese schöne Entdeckung.

(B. T.)

Provinzielles.

Stettin, 19. Januar. Unsere geehrten Mitbürger, welche bei der letzten Reichstagswahl dem Herrn Stadtrath Schlutow ihre Stimme gegeben haben, machen wir noch besonders darauf aufmerksam, daß Herr Stadtrath Schlutow, wie er seiner Zeit versprochen, nun in einer allen Wählern zugänglichen Versammlung und zwar am Freitag, den 21. d., Abends 8 Uhr, im Saale der Grünhofbrauerei (Bock) einen Bericht über seine bisherige Thätigkeit im Reichstage geben wird. Es bedarf wohl nur dieser kurzen Hindeutung, um unsere Mitbürger, welche damals zuerst diese Kandidatur aufstellten und trotz mannigfacher Anfeindung an derselben siegreich festhielten, nun auch jetzt zu veranlassen, zu dieser Versammlung recht zahlreich zu erscheinen.

— Die Inhaber zweier bekannter Volks-Etablissements sind dieser Tage mit Tode abgegangen, Herr Georg Kettner, der Besitzer des „Viktoria-Theaters", und Herr Ernst Liebreich, der Besitzer des „Volksgartens" in Grabow a. O. Das Begräbniß des letzteren fand gestern Mittag unter überaus großer Betheiligung des Publikums statt. Zu demselben hatten sich allein fünf Vereine mit ihren Fahnen und drei Musikchören eingefunden. Wie sich das Schicksal des Viktoria-Theaters nach dem Ableben des Herrn Kettner gestalten wird, bleibt abzuwarten.

— Der obdachlose Seefahrer Joh. Joachim Th. Stäge, welcher bereits seit längerer Zeit in einer Poterne in den Wällen am Frauenthor genächtigt, wurde gestern krank und mit erfrorenen Füßen dort aufgefunden und mittelst Krankenwagens nach dem städtischen Krankenhause gebracht.

— Von dem Hausflur Mönchenstraße 24 wurden vorgestern verschiedene Korbwaaren im Werthe von 15 Mark, dem Korbmachermeister Thom gehörig, und von dem Wagen des Brennereibesitzers Lefevre, der gestern einige Zeit unbeaufsichtigt vor dem Postgebäude stand, ein Wagenplan im Werthe von 12 Mark gestohlen.

— Ueber die Ansprüche des Bevollmächtigten an seinen Manndaten spricht sich folgende Entschei

dung aus. Jedem Mandatar müssen die für seinen Machtgeber gemachten Auslagen von der Zeit an verzinst werden, zu welcher die Auslage geschehen ist, und es bedarf zu dem Ende nicht erst einer Benachrichtigung des Machtgebers darüber, daß ein solcher Aufwand gemacht worden, am wenigsten, wenn der Auftrag eben darin bestand, daß der Beauftragte gewisse Auslagen für ersteren bewirken sollte. In jedem Fall dieser Art geht die Verpflichtung zum Verzinsen des ausgelegten Geldes aus einer unmittelbaren gesetzlichen Vorschrift hervor, welche ihren Grund in der natürlichen Billigkeit hat, da sich der Gewaltgeber andernfalls mit dem Schaden des Mandatars bereichern würde, weshalb es auch nicht auf die Gewißheit ankommt, daß der Bevollmächtigte sein ausgelegtes Geld zinsbar angelegt haben würde, indem die bloße Möglichkeit davon schon hinreicht, seinen Zinsenanspruch zu rechtfertigen.

— Daß ein Kuß unter Umständen gefährlich werden kann, ist eine Thatsache, die nunmehr auch von — ärztlicher Seite bestätigt wird. Im Münchener „Aerztlichen Intelligenzblatte“ äußert sich Herr Professor Dr. Oertel über den Kuß als Infektionsträger: „Die Infektion durch Küsse ist eine weit intensivere als die durch die übrigen Infektionsarten. Durch einen Kuß von einem Munde, der diphtheritisch infizirt ist, wird eine weitaus größere Menge von Giftstoff auf die Lippen des Anderen verpflanzt, als durch Einathmung allein in die oberen Partien der Respirationswege gelangen kann, wie auch nach unseren Erfahrungen jene Fälle am schlimmsten verliefen und zumeist tödtlich endeten, in welchen Schleim, Exsudatfetzen oder kontagiöses Blut in den Mund des Untersuchenden oder Operirenden gelangte. Belege dafür sind die nur zu zahlreichen Todesfälle unter den Aerzten sowohl der früheren Jahre wie der neuesten Zeit.“

— Vor einigen Tagen hatten sich vor dem Gericht zu Bublitz die Zieroth'schen Eheleute aus Bublitz, welche sich seit geraumer Zeit mit „Engelmachen“ beschäftigten, zu verantworten und erhielten die gerechte Strafe. Vor mehreren Jahren waren denselben von Seiten der Stadt drei verwahrloste Kinder in Pflege gegeben worden. Diese wurden aber aufs Unmenschlichste von ihren Pflegern behandelt. Außerdem, daß die Kinder täglich den bittersten Hunger zu leiden hatten, wurden sie noch häufig durch Züchtigungen arg gemißhandelt. Nachdem ein Kind bereits in Folge dieser brutalen Behandlung blödsinnig geworden ist und auch die andern an ihrer Gesundheit schwer gelitten haben, ist dies Unwesen endlich offenbar geworden. Die Kinder sind nun sogleich aus ihrer unglücklichen Lage befreit und andern Leuten zur Pflege übergeben. Die unbarmherzigen Pflegeeltern jedoch haben ihr Vergehen schwer zu büßen. Sie wurden für schuldig erklärt und zu 1½ resp. 2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

— Aus Neudorf, einem 6 Kilom. von Bublitz entfernten Dorfe, wird der „Ztg. f. Hinterp.“ von einer schrecklichen dort stattgefundenen Blutscene gemeldet. Der Arbeiter Reinke daselbst ist heute Vormittag, als er seiner erfrorenen Beine wegen zu Bette lag, von seinem Bruder mit einer Axt am Kopfe tödtlich verwundet worden. Der Attentäter soll im betrunkenen Zustande auf den Gedanken gekommen sein, seinem Bruder das Leben zu nehmen. In dieser Absicht hat er dann sogleich mit dem Mordinstrument auf den Bruder eingehauen und ihm eine große Kopfwunde beigebracht, die leicht den Tod desselben zur Folge haben kann. Das Gericht hat sich bereits nebst einem Arzt zur Untersuchung nach Neudorf begeben.

— Mit den nächsten Seeschifferprüfungen für große Fahrt wird bei den Navigationsschulen 1) in Memel am 22. Februar d. J., 2) in Grabow a. O. am 5. März d. J., 3) in Barth am 14. März d. J., 4) in Stralsund am 23. März d. J., 5) in Danzig am 1. April d. J. begonnen werden; mit den Prüfungen in Grabow a. O., Stralsund und Danzig werden gleichzeitig Seesteuermannsprüfungen abgehalten.

Vermischtes.

— Die Hochzeit des Prinzen Wilhelm ist in den letzten Tagen definitiv auf den 27. Februar festgesetzt worden. Im kurfürstlich brandenburgischen Hause und später königlich preußischen pflegten bisher alle Hochzeiten an einem Sonnabend stattzufinden. Nur in einigen Fällen ging man von dieser Gepflogenheit ab, auch in dem vorliegenden. Am Sonnabend, 26., wird der Einzug der hohen Braut in Berlin erfolgen, an diesem Tage zugleich der standesamtliche Akt vorgenommen werden, die Trauung am Sonntag Abend. Der übliche Kirchgang wird Montag früh stattfinden, das sonst bei den Neuvermählten übliche Dejeuner aber wegfallen, ebenso die Cour. Am Montag wird die große Visitenfahrt, ein Galadiner im Weißen Saale und dann am Abend die Festoper stattfinden. Die Festlichkeiten des Dienstags werden aus einem Familien-Dejeuner beim Kronprinzen bestehen und aus dem großen Balle im Weißen Saale. Die Nachricht, daß der Geistliche von Primkenau möglicherweise die Trauung verrichten würde, bestätigt sich der „Post“ zufolge nicht. Die Vermählung des künftigen Thronfolgers ist keine Privat-Angelegenheit, es ist ein Staatsakt, es ist eine große Hoffeierlichkeit, und hierbei wird derjenige Geistliche amtiren, den der Kaiser für derartige Akte ernannt hat. Das ist der Schloßprediger Oberhofprediger Dr. Kögel. — Die Vorbereitungen zu den am Mardi gras im Weißen Saal stattfindenden Quadrillen schreiten rüstig vor. Konferenzen finden unter Vorsitz des General-Intendanten v. Hülsen statt. Die drei Ladies patronesses, sagt man, seien die Frau Gräfin Stolberg-Wernigerode für die Quadrille aus der Zeit Friedrichs I., die Frau Generalin von Albedyll für die zweite aus der Zeit Friedrich Wilhelms I. und die Frau Generalin von Zedlitz für die dritte (Husaren-)Quadrille. Diese Quadrillen werden in einem Rahmen von 50 Riesengrenadieren aus der Zeit Friedrich Wilhelms I. getanzt werden. Die für diese Letzteren verlangte Körpergröße hat insofern keine Verlegenheit bereitet, als sich bei näherer Anfrage bei dem hiesigen Gardekorps über hundert Personen befinden, die sich einer Körpergröße erfreuen, welche das kritische Auge des Schöpfers der Potsdamer Riesengarde befriedigt haben würde.

— Zu heiteren Mißverständnissen in einer Gerichtsverhandlung führte dieser Tage in Wien das Verhör zweier Prozeß-Gegner, die sich durch höchst kuriose Namen auszeichnen. Die Vernehmung zweier Arbeiter, welche sich einander auf Ehrenbeleidigung verklagt hatten, gestaltete sich folgendermaßen: Richter (zum Angeklagten): Wie heißen Sie? — Angekl.: So. — Richter: Das ist eine unziemliche Antwort. Ihren Namen will ich wissen. — Angekl. (ehrerbietig): So heiß ich. — Richter: Wie? — Angekl.: So ist mein Name, Johann Soh, S . . o . . h. — Richter: Ach so; ein eigenthümlicher Name. (Zum Kläger): Und wie heißen Sie? — Kläger: Ja. — Richter. Sie brauchen noch nichts zu bejahen oder zu verneinen, sollen vorerst Ihren Namen angeben. — Kläger: Ja. — Richter: Nun? — Kläger: Nun, Ja Karl. — Richter: Sie werden doch nicht Karl allein heißen? — Kläger: Bitte, ich sagte schon, Karl Ja. Karl ist mein Vorname, Ja mein Zuname. — Richter: Ja? Dieser Name ist mir wahrhaftig auch noch nicht vorgekommen. Der Richter bemühte sich hierauf zwischen Ja und Soh einen Ausgleich zu Stande zu bringen, was ihm auch gelang, obschon die beiden Gegner nicht so einsilbig waren wie ihre Namen, sondern ordentlich für ihr Theil sprachen.

— In Ladowitz (Böhmen) hatte verflossenen Sonntag ein Ballfest stattgefunden. Als die Unterhaltung ihren Höhepunkt erreicht hatte, hatte ein unglaublicher Zwischenfall — der in solchen Räumen wohl zu den seltensten gehört — sich ereignet. Eine dralle Dorfschöne brachte nämlich einen kleinen Weltbürger während des Tanzes zur Welt. Allgemeine Panik trat bei den tanzlustigen Damen ein und eine nach der andern entfernte sich aus dem Tanzsaale. Aber auch die Wöchnerin war über dieses unberechnete Ereigniß ohnmächtig geworden, so daß sie aus dem Saale getragen werden mußte. Der kleine Bürger aber ärgerte sich über die verduftende Herren- und Damenwelt derart, daß er schon nach Verlauf von wenigen Stunden das Diesseits verließ.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, 18. Januar. Das zehnjährige Bestehen des deutschen Reiches wird in Dresden und Leipzig heute durch große akademische Kommerse gefeiert. In dem Leipziger Komiteevorstand der Studirenden befindet sich der Prinz von Meiningen.

Paris, 18. Januar. Der wesentliche Inhalt des neuesten Cirkularschreibens der Pforte besteht in dem Hinweise auf die kriegerische Haltung Griechenlands, welche angesichts des allgemeinen Wunsches nach Aufrechterhaltung des europäischen Friedens den Gefühlen der Versöhnlichkeit und der Billigkeit der Großmächte Trotz biete. Die Pforte sei dem in dem 13. Protokoll des Berliner Kongresses ausgedrückten Wunsche nachgekommen, indem sie in die Abtretung eines beträchtlichen Gebietstheiles gewilligt habe. Die Großmächte hätten die Interpretation Griechenlands über den angeblich exekutorischen Charakter des Berliner Vertrages zurückgewiesen, die Aufrechterhaltung der Prätentionen Griechenlands sei eine Kriegsgefahr für den Orient wie für ganz Europa; die Pforte verharre aus Rücksicht auf Europa in ihrer ruhigen abwartenden Haltung. Wenn der Pforte indessen unglücklicher Weise ein Krieg aufgenöthigt werden sollte, so werde sie energisch ihre Pflicht thun mit dem Bewußtsein, Geduld und Mäßigung bis ans Ende gezeigt zu haben. Die Pforte habe solches Zutrauen zu der unparteiischen Gerechtigkeit der Mächte, daß sie ein friedliches Arrangement für möglich halte. Sie glaube, der beste Weg hierzu sei eine Unterhandlung zwischen der Pforte und den Botschaftern in Konstantinopel.

Petersburg, 18. Januar. Das „Journal de St. Petersbourg“ betrachtet die Veröffentlichung des Cirkularschreibens des französischen Ministers des Auswärtigen, Barthelemy-St.-Hilaire, vom 24. v. M. durch einige Wiener Blätter und durch die „Agence Havas“ als wenig vortheilhaft für die Unterhandlungen der Mächte, welche darauf ausgingen, in gleicher Weise auf die Türkei und auf Griechenland einzuwirken. Man begreife wohl, daß die Sprache des Cirkularschreibens vom 24. v. Mts. eine feste sein müsse, aber durch die ihm gegebene Oeffentlichkeit setze man sich der Gefahr aus, die Pforte zu ermuthigen, ihr Entgegenkommen zu einem höheren Preise zu verkaufen; auch gebe man sich den Anschein, als wolle man die öffentliche Meinung nur gegen den einen der beiden Theile erregen, als wenn dieser allein alles Unrecht auf seiner Seite hätte.

London, 18. Januar. Die „Times“ meldet, Lord Odo Russell werde den Titel Lord Thornhaugh annehmen.

London, 17. Januar. Unterhaus. Bei der Fortsetzung der Adreßdebatte beantragte Maccarthy einen Zusatz zu dem Adreßentwurf, nach welchem die Exmissionen von Pächtern in Irland bis zur Erledigung der Landbill suspendirt werden sollen. Der Premier Gladstone protestirte in einer allseitig sehr beifällig aufgenommenen Rede gegen eine derartige Verlängerung der Debatte, welche die übrigen Arbeiten des Hauses verhindere. Das Amendement sei eine Beleidigung der Krone und könne unmöglich ernsthaft beantragt sein, da es verlange, daß die Regierung ihre erste Pflicht verläugnen solle. Lord Manners erklärte, er billige jedes Wort Gladstones und habe dessen Rede nichts hinzuzufügen. Parnell spricht über die ungerechte und unedelmüthige Rede Gladstones und über dessen Versuch, die freie Diskussion zu ersticken, sein Bedauern aus. Er (Parnell) werde beschuldigt, die Land-Agitation zum Hebel einer Zerstückelung des Reiches zu machen. Er gebe zu, daß einige Stellen der von ihm in Irland gehaltenen Reden in der That in diesem Sinne ausgelegt werden könnten; er habe indeß damit nur sagen wollen, daß Irland nur dann, wenn das System der Landlords abgeschafft werde und wenn die Grundeigenthümer lernten, ihre eigenen Interessen als diejenigen Irlands zu betrachten, anstatt sich behufs Erhaltung ihrer Ungerechtigkeit auf die äußere Macht zu stützen, die Wiederherstellung seiner legislativen Unabhängigkeit auf friedlichem Wege erlangen könne; diese Unabhängigkeit könne später zu der nationalen Unabhängigkeit führen und dann würden beide Nationen freundschaftlich neben einander leben. Er empfehle kein Blutvergießen, weil England zu stark sei; aber wenn die Zwangsmaßregeln genehmigt werden sollten, werde die erste Verhaftung das Signal zur Suspendirung aller Pachtgelderzahlungen sein. Northcote protestirt gegen die von Parnell geführte Sprache, Ton, Gesinnungen und Inhalt seiner Rede seien gleich verwerflich, Parnell drücke sich in einer Weise aus, als ob seine Macht derjenigen der Krone gleichstehe. Parnell habe nunmehr zugegeben, daß die Land-Agitation nicht auf die Landreform, sondern auf die Zerstörung der englischen Macht und auf die Trennung der Legislaturen beider Länder abziele. Ein Antrag auf Vertagung der Debatte wurde mit 223 gegen 40 Stimmen abgelehnt. Hierauf wurde die Vertagung des Hauses beantragt, in welche Lord Hartington, weil er den Kampf möglichst verschieben wolle, einwilligte. Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Berlin, 17. Januar.

Preußische Fonds.

	Zf.	Kurs
Deutsche Reichs-Anleihe	4	100,40 bz
Konsolidirte Anleihe	4½	105,10 bz
do. do. 1876	4	105,60 bz
Staats-Anleihe	4	100,00
Staats-Schuld-Scheine	3½	97,40 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	104,50 bz B
do. do.	3½	99,80 bz
Berliner	4½	107,60 G
do.	5	103,75 bz
Central-Landschaftl.	4	98,60 bz G
Kur- und Neumärk.	3½	95,25 bz
do. neue	3½	93,50 G
do.	4	100,00 B
do. neue	4½	—,—
Pommersche	3½	90,20 bz
do.	4	99,40 bz
do.	4½	102,25 bz
do. Landsch. Kr.	4½	—,—
Posensche neue	4	99,50 bz
Westpr. Ritterschaft.	3½	90,40 bz
do. do.	4	99,80 G
do. do.	4½	—,—
do. do. 2. S.	5	102,00 B
Ostpreußische	3½	90,10 bz
do.	4	[illegible] bz
do.	4½	101,20 B
Kur- und Neumärk.	4	100,60 bz G
Pommersche	4	100,20 bz
Posensche	4	100,60 bz G
Preußische	4	100,10 bz
Schlesische	4	100,20 bz

Deutsche Fonds.

	Zf.	Kurs
Badische Anleihe	4	—,—
do. Eisenb.-Anleihe	4	—,—
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Th.	3½	156,60 G
Hess. Präm.-Sch. à 40 Th.	—	280,00 G
Bad. Prämien-Anleihe	4	134,60 bz
do. 35-fl.-Loose	—	176,00 B
Bair. Prämien-Anleihe	4	137,00 B
Braunschw. 20Th. Loose	—	98,50 bz G
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	150,10 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	128,25 B
Gothaer Gr.-Cr.-Pfdbr.	5	120,90 bz G
do. do. do. 2. Em.	5	118,50 bz G
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	187,00 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	182,70 B
Meininger Loose	—	26,50 B
do. Präm.-Pfdbr.	4	121,40 bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	151,60 bz

Fremde Fonds.

	Zf.	Kurs
Amerik. rückz. 1881	6	100,10 G
do. 1885	6	—,—
do. Bonds (fund.)	5	99,30 G
Oesterr. Gold-Rente	4	76,10 bz B
do. Papier-Rente	4½	62,75 B
do. Silber-Rente	4½	63,60 bz
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	325,25 G
do. 1860-Loose	5	123,75 bz G
do. 1864-Loose	—	313,75 bz
Ungar. Goldrente	6	94,10 bz
[illegible] Boden-Credit	5	84,40 B
[illegible] Anl. v. 1871	5	92,30
do. do. v. 1872	5	92,30
do. do. v. 1873	5	—,—
Anleihe v. 1875	4½	84,10
do. 1877	5	96,10 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	1879 Div.	Zf.	Kurs
Altona-Kiel	6½	4	155,50 G
Bergisch-Märkische	4	4	114,60 bz G
Berlin-Anhalt	5	4	119,20 bz
Berlin-Dresden	0	4	19,50 bz
Berlin-Görlitz	0	4	24,90 bz G
Berlin-Hamburg	10½	4	[illegible] bz
Berlin-Potsd.-Magdeb.	3½	4	—,—
Berlin-Stettin	5½	4	116,90 bz G
Breslau-Schw.-Freib.	3½	4	110,00 bz
Cöln-Minden	6½	4	149,25 bz
Halle-Sorau-Guben	0	4	25,90 bz
Hannover-Altenbeken	0	4	—,—
Märkisch-Posen	0	4	35,60 bz
Magdeburg-Halberstadt	3½	4	149,75 bz G
Niederschles.-Märk.	4	4	100,60 G
Oberschl. La. A. C. D. E.	8½	3½	179,90 bz
do. La. B.	8½	3½	162,00 bz
Ostpr. Südbahn	0	4	45,60 bz B
Rechte Oderufer-Bahn	7	4	158,00 bz
Rheinische	7	4	160,70 B
do. La. B St. g.	4	4	99,90 bz
Rhein-Nahe	0	4	19,60 bz
Stargard-Posen	4½	4½	102,60 G
Thüringer	9	4	178,70 bz G
do. La. B. [illegible]	4	4	95,40 bz
do. La. C.	4½	4½	105,75 bz G
Tilsit-Insterburg	0	4	23,40 bz
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	201,50 bz B
Mainz-Ludwigsh.	4	4	94,25 bz
Meckl. Fr.-Franz.	7	4	145,75 bz
Oberhess. St. gar.	—	—	—,—
Werrabahn	1½	4	57,30 bz
Brest-Grajewo	—	4	—,—
Brest-Kiew Int.	—	4	—,—
Dux-Bdb. La. A. B.	0	4	84,00 bz
Franz-Josephbahn	5	5	78,90 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	[illegible]	4	121,25 bz
Gotthardbahn (80 pCt.)	5	0	66,50 bz G
Kaschau-Oderberg	4	5	56,10 bz G
Oesterr. Franz.-S.	6	4	479,60 bz
do. Nordwestbahn	4	5	331,50 B
do. do. La. B.	0	4	439,00 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	72,20 bz
Rumänische	[illegible]	4	60,50 bz G
Russische Staatsbahn	7	4	131,75 bz
Südösterr. (Lomb.)	0	4	177,00 bz
Warschau-Wien	10	4	271,00 bz B

Eisenb.-Stamm-Priorit.-Akt.

	1879	Zf.	Kurs
Berlin-Dresden	0	5	56,90 bz G
Berlin-Görlitz	1	5	82,50 bz G
Breslau-Warschau	4	5	42,90 bz G
Halle-Sorau-Guben	0	5	[illegible] bz G
Hannover-Altenbeken	[illegible]	5	—,—
Märkisch-Posen	5	5	102,50 bz G
Magdbg.-Halberstdt. B.	4½	3½	89,40 [illegible]
do. do. C.	5	5	125,90 bz G
Marienb.-Mlawka	5	5	89,75 bz
[illegible]	8½	5	95,80 bz
Oberlausitzer	0	5	51,50 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	89,40 bz
Posen-Creuzb.	2½	5	70,60 bz G
Rechte Oderuferbahn	7	5	146,75 bz G
Rumänische Staats-Pr.	8	8	—,—
Saalbahn	0	5	57,30 bz G
Saal-Unstrutbahn	0	—	4,00 G
Tilsit-Insterburgerb.	4	5	—,—
Weimar-Gera	0	5	47,50 bz

Eis.-Prior.-Akt. u. Oblig.

	Zf.	Kurs
Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	91,10 G
do. 3. S. La. B.	3½	—,—
do. do. La. C.	3½	88,86 B
Berlin-Anhalter	4½	103,10 bz B
do.	4½	103,00 G
Berlin-Görlitzer	4½	102,75 B
Berlin-Hamburger	4	100,25 G
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	99,50 bz
do. La. A neue	4½	103,36 B
do. La. C.	4½	102,40 bz
Berl.-Stett. 2. S. (3½) g.	4	99,60 G
do. 4. S. (6½) g.	4½	99,80 G
do. 7. E.	4½	—,—
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	102,30 bz
do. La. K.	4½	102,60 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	102,10 B
do. 2. Em.	5	99,80 G
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	103,90 bz B
do. La. C.	4½	104,25 G
Magdeburg-Halberstädt.	4½	102,00 G
do. Leipzig. La. A.	4½	103,75 G
Oberschlesische Em. v. 1873	5	104,50 G
do. Em. v. 1874	4½	103,10 G
do. (Starg.-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	—,—
Ostpreuß. Südbahn conv.	4½	102,25 B
Rechte Oderufer	4½	103,50 bz G
Rheinische 3. Em. 69, 71, 73	5	102,70 bz
do. v. 1874 u. 77	5	—,—
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	102,30 bz
Thüringer 4. Serie	4½	103,50 B
Gal. Karl-Ludwigsb. gar.	5	99,30 bz
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	94,10 bz
do. 3. S.	5	93,80
Kaschau-Oderberg gar.	5	77,75 bz B
Kronprinz-Rudolfsbahn	5	82,90 bz
do. 1873	5	81,20 bz
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	382,25 bz B
do. do. 1874 gar.	3	368,00 bz G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	366,40 bz B
do. Franz-Staatsbahn	5	104,25 G
do. do. 2. Em.	5	104,25 G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	82,10 bz B
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	101,50 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	271,60 bz
do. do neue	3	271,60 bz
Baltische	5	82,90 G
Brest-Grajewo	5	91,70 bz
Charkow-Asow, gar.	5	96,40 bz
do. in Livr. Sterl.	5	92,70
Jelez-Orel, gar.	5	96,50 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	88,50
Kozlow-Woronesch, gar.	5	98,70 bz
do. Oblig.	5	85,10 bz G
Kursk-Charkow, gar.	5	96,10 B
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	—,—
Kursk-Kiew, gar.	5	101,00
do. kleine	5	—,—
Moscow-Rjäsan gar.	5	103,75 B
do.-Smolensk gar.	5	98,60 bz B
Orel-Griasy, gar.	5	83,25 bz G
Rjäsan-Kozlow, gar.	5	101,20 bz G
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	92,90 bz
Rybinsk-Bologoye	5	90,50
do. 2. Em.	5	—,—
Schuja-Iwanowo, gar.	5	97,50
Warschau-Terespol, gar.	5	97,75
Warschau-Wien, 2. Em.	5	103,10
do. 3. Em.	5	102,75
do. 4. Em.	5	102,20
do. 5. Em.	5	102,25
Zarskoe-Selo	5	73,75 G

Hypotheken-Certifikate.

	Zf.	Kurs
Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	107,90 bz G
do. do. 3. (rz. 110)	5	107,90 bz G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	103,50 bz G
do. do. do.	4½	101,60 bz G
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	107,90 bz G
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 3	5	100,60 bz G
do. do. 1. (rz. 125)	4½	—,—
do. do. 2.	4½	100,25 bz
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,20 bz
do. do. Pfandbr.	5	106,00 B
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	106,00 bz
do. 3./4. (rz. 110)	5	102,00 G
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	100,00 G
do. 3. (rz. 110)	4½	100,25 G
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	108,90 bz
do. do. (rz. 100)	5	102,75 bz G
do. do. (rz. 115)	4½	103,75 G
Pr. Centrb.-Pfd. kndb.	4½	100,60 G
do. unkündb. (rz. 110)	5	111,75 bz
do. [illegible] (rz. 100)	4½	106,20 bz
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	103,50 bz G
do. do. do (rz. 110)	5	102,25 bz G
Pr. Hypothek.-Versicher.	4½	—,—
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	104,50 G
do. do. do.	4½	104,30 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	100,00 G
do. do. do. (rz. 110)	4½	100,50 G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	104,60 B
do. do. do. do.	4½	102,20 B
do. do. do. do.	[illegible]	—,—

Bank-Papiere.

	Div.	Zf.	Kurs
B. f. Sprit-Prod.-G.	3	4	43,60 B
Berliner Cassenverein	[illegible]	4	168,00 G
do. Handelsgesellsch.	0	4	101,40 bz B
do. Makler-Verein	13	4	160,00 bz G
Börsen-Hand.-Verein	12	4	160,25 G
Bresl. Disconto-Bank	3	4	95,75 G
Danziger Privat-Bank	5½	4	112,00 G
Darmstädter Bank	[illegible]	4	148,90 bz G
do. Zettelbank	[illegible]	4	106,90 G
Deutsche Bank	6½	4	147,70 bz G
Disconto-Com.	8½	4	176,10 bz
do. do. ultimo	—	4	—,—
Gothaer Grundcred.-Bank	6	4	[illegible]
do. do. neue	6	4	—,—
Königsb. Vereins-Bank	6	4	96,00 G
Leipziger Credit-Bank	[illegible]	4	167,00 G
do. Disconto	4	4	106,60 bz
Lübecker Bank	6	4	[illegible] B
do. Comm.-Bank	5½	4	102,75 bz G
Magdeb. Privat-Bank	[illegible]	4	112,75 bz
Mecklenburger Hypothek.	4	4	80,00 bz G
Meininger Credit-Bank	2½	4	95,75 G
do. Hypothekenbnk.	6	4	93,00 B
Norddeutsche Bank	[illegible]	4	162,25 bz G
do. Grundcredit	0	4	47,00 bz G
Oesterr. Credit-Anstalt	[illegible]	4	—,—
Petersb. Disconto-Bank	13	4	125,75 bz
do. Intern. Bank	12	4	99,20 bz
Pomm. Hypothekenbank	5½	4	66,00 G
Posen. Provinzial-Bank	4	4	114,50 bz G
Pr. Boden-Credit-Anst.	5	4	98,80 bz G
do. Central-Bod.	9½	4	133,80 bz
do. Hypoth.-Act.-Bank	10½	4	94,00 bz G
Reichsbank	[illegible]	4	145,30 G
Rostocker Bank	[illegible]	4	55,50 G
Schaaffhaus. Bankv.	3	4	91,50 bz
Schles. Bankverein	5	4	106,60 G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	134,10 G
Weimarische Bank	0	4	83,00

Industrie-Papiere.

	Div.	Zf.	Kurs
[illegible] Chem. Fabr.	0	4	—,—
Deutsche Baugesellschaft	3	4	66,75 bz G
Ostend	0	4	—,—
Unter den Linden	0	4	3,00 B
Bazar	8	4	111,60 B
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	—,—
Brauereien: Ahrens	1	4	65,25 bz G
Böhmisches	[illegible]	4	—,—
Bock	0	4	51,60 bz
Landré	[illegible]	4	122,00 G
[illegible]	8	4	160,00 G
Tivoli	0	4	26,50 bz G
Cichorien-Fabrik	[illegible]	4	[illegible]
Egestorffer Salinen	4	4	93,60 bz G
Immobilien	3	4	22,50 B
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	—,—
Maschinen-Fabrik Eckert	[illegible]	4	92,50 B
do. Egells	0	4	26,00 bz G
do. Freund	—	4	[illegible] bz G
do. Hartmann	—	4	108,25 B
do. Schwartzkopff	—	4	74,50 bz B
do. Stettiner	0	4	22,60 G
do. Wöhlert	0	4	35,25
[illegible]	[illegible]	4	56,00 bz
Omnibus-Gesellschaft	10	4	82,50 bz G
Passage	1	4	31,00
Pferdebahn-Gesellschaft	[illegible]		169,00 bz B
do. Große	7½	4	170,50 bz G
Stobwasser Lamp.	[illegible]	4	14,25 G
Tabaks-Fabrik (Pr.)	—	4	—,—
Viehmarkt	4	4	49,00 bz G
Zoolog. Garten-Oblig.	6	4	104,10 bz

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

	Div.	Zf.	Kurs
Bochum Bergwerk A.	[illegible]	4	102,00 bz B
do. do. B.	0	4	—,—
do. Gußstahl-Fabr.	—	4	72,50 bz B
Berzelius Bergwerk	0	4	93,00 G
Cölner Bergwerk	[illegible]	4	107,00 G
Donnersmarckhütte	[illegible]	4	[illegible] bz G
Dortmunder Union	—	4	13,00 bz
[illegible]	9	4	[illegible] bz G
Gelsenkirchener	4	4	132,00 bz G
Harpener Bergbau	—	4	—,—
Hibernia	[illegible]	4	98,00 bz B
Königs- u. Laura-Hütte	—	4	122,50 B
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	0	4	46,50 bz B
Lauchhammer	—	4	32,10
Louise Tiefbau	—	4	67,00 bz B
Schlesische Kohlenwerke	3	4	112,00 B
do. Zinkhütten	5½	4	—,—
Stolberger Zink-Hütten	0	4	22,00 bz B
do. do. St.-Pr.	3	4	81,75 bz
Tarnowitz. Bergbau	6	4	78,00 bz G
Thale Eisenwerk	2	4	24,00 bz G
Warstein. Gruben	0	4	10,60 bz B
Westfälische Union	5	4	18,75

Bank-Diskonto [illegible]

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3 pCt.
London 2½ pCt.
Paris 3½ pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Course vom 17.

	Zf.	Kurs
Amsterdam 8 Tage	—	168,35 bz
do. 2 Monat	—	167,75 bz
London 8 Tage	2½	20,37 bz
do. 3 Monat	—	20,27 bz
Paris 8 Tage	3½	80,55 bz
do. 2 Monat	—	80,10 bz
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3	80,55 bz
do. 2 Monat	—	[illegible] bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	171,95 bz
do. 2 Monat	—	171,05 bz
Petersburg 3 Wochen	6	211,75 bz
do. 3 Monat	—	210,00 bz

Gold- und Papiergeld.

	Kurs
Dukaten pr. Stück	9,64 G
Sovereigns	—,—
20 Francs-Stück	16,15 bz G
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	—,—
Französische Banknoten	80,65 G
Oesterreich. Banknoten	172,00 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rbl.	212,85 bz

	1879	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	5
do. Schausp.-Oblig.	—	5
do. [illegible]	—	5
Kreis-Oblig.	—	4½
do.	—	4
do.	—	4
Berlin-Stett. Eisenbahn	[illegible]	4
do. [illegible]	—	4½
do. do.	—	4
Germania	10½	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	13	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	8	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	18	4
Pomerania	16	4
Preuß. See-Ass.-Com.	18	4
Union, See- u. Fl.-V.	18	4
Neue Dampfer-Comp.	[illegible]	4
Stett. Dpf.-Schl.-A.-V.	19	5
N. Stett. Zucker-Sieder.	5½	4
Pomm. Prov.-Zuck.-Sied.	[illegible]	4
Pommerensd. Ch.-P.-F.	16	4
do. Sulf. u. Chem.-F.	0	4
Stett. Dampfm.-A.-G.	0	5
do. Walzmühlen-A.	—	5
do. M.-B.-G. Vulcan	6	
do. do. St.-Prior.	6	4
do. Brauerei Elysium	0	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	[illegible]	5
do. Cham.-F. Didier	10	4
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	9	
do. Bergschloß-Brauer.	7	

Die Erbin der Waise von Lowood.

Nach dem Englischen

der

Lady Georgina Fairfax.

12)

„Wie lange Sie geblieben sind, Olivia!" rief Edith ihr beim Eintreten entgegen; ich glaubte schon, Sie würden gar nicht wiederkommen! Sehen Sie nur, ich habe alle Ihre Musselinkrausen fertig gemacht und warte nur noch auf den Epheu, und wahrlich, ich glaube, Sie haben bei alledem noch nicht genug gebracht. Fast sollte man denken, Sie hätten nach den Sternen geschaut, wenn welche am Himmel wären! Sie sind wohl gar verliebt, Miß Rochester?"

Olivia antwortete nicht, die Zunge versagte ihr den Dienst, denn zu Edith's Füßen, ihr bei der Arbeit helfend, saß Algernon Beverne!

12. Kapitel.

Im Mondenschein.

Als Olivia am nächsten Morgen erwachte, galt ihr erster Gedanke nicht dem vorstehenden Ball, auf welchem sie zuerst in die Zerstreuungen und Vergnügungen der Welt eingeführt werden sollte, auch nicht dem neuen Ballkleid, welches in ihrem Kleiderschrank hing; sie dachte vielmehr nur an die beiden Männer, die sie am vorhergehenden Abende, im herbstlichen Schatten der Bäume hatte einander gegenüberstehen sehen, und an das Trauerspiel in Gerald Vanes Leben, das ihr dabei enthüllt worden war.

Sie stand auf und kleidete sich an, sich im Innern fragend, wie sie sich der Sache gegenüber zu verhalten habe, und ob sie irgend Jemand Mittheilungen machen solle oder nicht.

Kaum war das Frühstück beendet, als Lady Vane, die nie zu so früher Stunde sichtbar war, sie bitten ließ, zu ihr hinauf zu kommen.

Die Kammerfrau, welche abgesandt war, die Meldung zu machen, richtete dieselbe in geheimnißvollem Flüstertone aus.

„Mylady ist heute gar nicht wohl," raunte sie ihr zu, „aber Sie möchten Miß Vane nichts davon merken lassen, weil Mylady nicht wünscht, sie zu beunruhigen."

Olivia schlich leise die Treppe hinauf und trat in Lady Vanes Zimmer. Dieselbe saß, von Kissen gestützt, aufrecht im Bette. Olivia war betroffen über ihr leidendes Aussehen; eine unheimliche Röthe lag auf ihren eingefallenen Wangen und ihre Augen hatten einen ungewöhnlichen Glanz. Ihre ersten Worte, mit denen sie das junge Mädchen anredete, machten den Eindruck auf dasselbe, als rede sie irre.

„Wissen Sie, Olivia, daß wir diese Nacht Mondschein gehabt haben?"

„Wirklich, das hätte ich kaum vermuthet, denn am Abend war der Himmel sehr dunkel und bewölkt."

„Ja, aber später, etwa gegen Mitternacht, zerstreuten sich die Wolken und der Mond schien hell und klar, ich weiß es, Kind, denn ich sah es."

Die letzten Worte hatte sie in gereiztem Tone gesprochen, als fürchte sie, Olivia könne einen Einspruch erheben.

„Sie sahen es, Lady Vane?"

„Ja, ich war unruhig, ich konnte nicht einschlafen. Ich stand auf, zog die Vorhänge vom Fenster zurück und blickte hinaus. Soll ich Ihnen sagen, Olivia, was ich sah?" Ihre Hand auf Olivias Arm legend und sie ganz nahe zu sich heranziehend: „Ich darf nicht so laut sprechen, man könnte es hören. Sagen Sie mir, Olivia, ist hier nicht ein Mädchen aus dem Dorfe zur Aushülfe im Hause angenommen worden? Ein hübsches Mädchen mit braunen Augen?"

Olivia begann wirklich zu fürchten, daß Lady Vane im Fieber spreche.

„Ja", versetzte sie, die Lady betroffen und fragend ansehend, „Sie meinen Polly Goodman, die Tochter des Untergärtners, sie wohnt im Thorhäuschen. Mrs. Britton hat sie und noch ein anderes Mädchen gedungen, um im Hause zu helfen."

„Ja, ja, so wird es sein, ohne Zweifel. Es liegt mir nichts daran, zu erfahren, woher sie kommt oder wie sie heißt, aber dort im Bosquet stand sie, im hellen Mondenschein, sie und noch ein Anderer."

„Irgend ein Liebhaber aus dem Dorfe wahrscheinlich", versetzte Olivia so unbefangen, als es ihr möglich war, obgleich ihr Herz stürmisch zu klopfen begann.

„Nein, nein, nichts dergleichen. Kommen Sie näher, Olivia — noch näher, die Wände könnten Ohren haben und mich hören."

Sie zog Olivias Kopf dicht an ihre Lippen; sie zitterte heftig und ihre Züge zuckten krampfhaft vor Aufregung.

„Ich sah ihn deutlich. Sein Gesicht war mir zugewandt, das Mondlicht fiel gerade darauf! Er war sehr verändert, er sah gealtert und abgehärmt aus und ach, so ernst und traurig; ich konnte mich nicht täuschen! Kann eine Mutter sich irren? Es sind zehn Jahre verflossen, seit ich ihn zuletzt gesehen, — aber es war mein Sohn!"

„O Lady Vane, was sagen Sie da? Sie haben — geträumt —" stammelte Olivia.

„Ich sah ihn so deutlich, wie ich Sie jetzt vor mir sehe. Wie konnte ich träumen, da ich nicht schlief, sondern all die Stunden wach im Bett gelegen hatte! Auch sah ich, wie er ihr etwas in die Hand drückte, ich glaube, es war Gold, denn ich sah es im Mondenschein erglänzen."

Olivia schwieg und sann nach. Sie wußte ja, daß es wirklich Gerald gewesen, den Lady Vane erblickt hatte, aber sie bedauerte, daß seine Mutter ihn gesehen.

Lady Vanes klagende Stimme weckte sie aus ihrem Sinnen.

„Ach, Olivia, glauben Sie, daß es wirklich mein Sohn gewesen sein kann? O, mein theures Kind, wenn Sie den Segen einer sterbenden Frau zu verdienen wünschen, so suchen Sie zu erfahren, ob es mein Liebling war, und führen Sie ihn zu mir! Wenn ich ihn noch einmal sehen könnte, in meine Arme schließen und ihn segnen, dann würde ich ruhig sterben!"

„Still, Lady Vane, beruhigen Sie sich. Wenn ich Ihnen helfen soll, müssen Sie sich zu beherrschen suchen."

Mit großer Anstrengung unterdrückte die Lady das konvulsivische Schluchzen, welches ihren ganzen Körper erschütterte.

„Wie lange verweilten sie dort?" fragte Olivia „Polly und der Mann, meine ich, den Sie für Ihren Sohn hielten?"

„Nur wenige Minuten. Ich hatte gerade meinen Pelzmantel umgenommen und Schuhe angezogen, um aus dem Hause zu schlüpfen —"

„Lady Vane, bei Ihrer zarten Gesundheit?"

„O, daran dachte ich nicht, ich dachte nur daran, zu meinem Sohne zu eilen; aber ehe ich noch fertig war, war das Mädchen in das Haus zurückgelaufen und er im Schatten der Bäume verschwunden."

„Versprechen Sie mir," sagte Olivia eindringlich, die zitternden Hände der Lady zwischen die ihrigen nehmend, „daß Sie über das, was Sie gesehen haben, mit Niemandem sprechen wollen."

„Ich würde es auch nicht wagen; Edith, wie Sie wissen, erinnert sich seiner nicht mehr, sie war damals noch ein Kind, sie würde ihn nicht kennen, wenn sie ihn sähe, und Sir Henry? Wenn ich es ihm sagte, wäre er im Stande, den Park nach ihm absuchen zu lassen und den armen Burschen wegzutreiben wie ein schädliches Thier!"

Und dabei weinte sie bitterlich.

„Nun, Lady Vane, ich will Alles versuchen, was in meinen Kräften steht, den Mann aufzufinden, den Sie für Ihren Sohn halten."

„Und ihn hierher zu mir bringen?"

„Ja", versetzte Olivia nach kurzem Bedenken, „ich werde ihn zu Ihnen führen."

„Gott segne Sie, Olivia!"

Olivia überlegte.

Der heutige Ball und die daraus entstehende Unruhe und Verwirrung im Hause, das Ab- und Zurennen der eigenen und fremden Diener, die vielen Neugierigen aus den benachbarten Dörfern, die herbeiströmen würden, um die festlich geschmückten Gäste aussteigen zu sehen, — Alles dieses sprach dafür, daß während des Festes sich die günstigste Gelegenheit darbieten würde, den Sohn seiner Mutter unbemerkt zuführen zu können.

„Wenn es überhaupt ausführbar ist," sagte Olivia, „so sollen Sie Ihren Sohn innerhalb vierundzwanzig Stunden wiedersehen!"

„Olivia!"

Diese unerwartete Aussicht war für die schwachen Kräfte der Lady fast zu viel; ihre erst gerötheten Wangen wurden plötzlich leichenblaß und überzogen

---

Börsen-Berichte.

Stettin, 18 Januar Wetter klar. Temp. Mrgs. — 10 R., Mittags — 5° R. Barom. 28" 2"'. Wind NO.

Weizen etwas fester, per 1000 Klgr. loko gelb. 196—205, geringer 170—193, weißer 200—208, per Frühjahr 207—207,5—207 bez., per Mai-Juni 208 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. 196—202, per Frühjahr 194,5 bez., per Mai-Juni 190—190,5 bez., per Juni-Juli 184,5 Gd.

Gerste unverändert, per 1000 Klgr. loko geringe 135—142, Märk. u. Oderbr. 150—156.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko 140—152.

Erbsen unverändert, per 1000 Klgr. loko Futter- 155—162, Koch- 165—170.

Winterrübsen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko 235—240, per April-Mai 240 bez. per September-Oktober 252 bez.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl 54,5 Bf., per Januar 52,5 Bf., per April-Mai 53,5 Bf., per September-October 55,5 Bf.

Spiritus still, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 52 bez., per Januar-Februar 52,5 nom., per Frühjahr 53,7 bez. u. Bf.

Petroleum per 50 Klgr. loko 9,60 tr. bez., alte Us. 10—10,10 tr. bez.

Kirchliches.

Lutherische Kirche in der Neustadt.
Heute, Mittwoch, Abends 7 Uhr, predigt
Herr Pastor Oergel.

Grabower Betsaal.
Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde:
Herr Prediger Mans.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht 2 Uhr starb mein lieber Mann **Georg Kettner** in seinem noch nicht vollendeten 51. Lebensjahre an der Brustfellentzündung.

Stettin, den 18. Januar 1881.

Bertha Kettner.

Die Beerdigung findet Freitag, d. 21. d. M., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Löwestraße 14 nach dem alten Kirchhof statt.

Stettin, den 13. Januar 1881.

Bekanntmachung.

Die Lieferung unseres Bedarfs an Schreibmaterialien für das Jahr vom 1 April 1881 bis dahin 1882 soll im Wege der Submission verdungen werden. Offerten und Proben werden bis einschließlich **den 10. Februar cr.** in unserem Kassenverwaltungs-Bureau von dem Rechnungsrath **Tetzlaff** entgegen genommen und können daselbst auch die Lieferungs-Bedingungen täglich eingesehen werden. Auf den Papierproben ist das Gewicht pro Rieß incl. der Umschläge nach Pfunden anzugeben.

Königliche Regierung.
gez. **von Jeetze.**

Stettin, den 15. Januar 1881.

Vermiethung der Jakobi-Kirchenhäuser 6 und 7.

Die ehemaligen Jakobi-Kirchenhäuser Nr. 6 und 7 sollen vom 1. April 1881 ab öffentlich meistbietend vermiethet werden.

Zur Entgegennahme der Gebote steht
Sonnabend, den 22. d. M., Vorm. 10 Uhr,
ein Termin im Oekonomie-Deputations-Sitzungssaale des neuen Rathhauses an, zu welchem wir mit dem Bemerken einladen, daß die 3 Meistbietenden eine Bietungs-Kaution von 50 Mark im Termine zu bestellen haben, und die Vermiethungs-Bedingungen in unserem Sekretariate, bei dem Stadthofmeister **Hartig**, eingesehen werden können.

Die Oekonomie-Deputation.

Allgemeine Wählerversammlung.

Unser Reichstags-Abgeordneter Stadtrath **Schlutow** ist bereit, über seine bisherige Thätigkeit im Reichstage Bericht zu erstatten.

Wir laden deshalb die hiesigen Wähler zu einer Versammlung auf

Freitag, den 21. Januar, Abends 8 Uhr,
im Saale der Grünhof-Brauerei (Bock)

ergebenst ein.

Allendorf. C. F. Braun. Ferd. Brumm. Dr. Dohrn. C. Ulr. Fischer. Gustav Geiseler. Haken. Haker. Karow. C. Krüger. H. G. Petsch. Rohleder. Dr. Scharlau. Schlesack. C. F. W. Walter. Waechter. E. Wendlandt. Wiemann. Dr. Wolff. A. H. Zander.

Der Baltische Centralverein für Thierzucht und Thierschutz zu Greifswald

veranstaltet am **11., 12.** und **13. März 1881** in den Räumen des **„Hôtel zum Greif"** seine

III. Allgemeine Ausstellung

von

Geflügel, Sing- u. Schmuckvögeln, Fischen, Hunden und anderen kleineren Säugethieren ꝛc.,

verbunden mit einer

Verloosung.

Anmeldungen müssen bis **spätestens den 28. Februar** an den Baltischen Centralverein für Thierzucht und Thierschutz zu Händen des Herrn **H. Karstädt** zu Greifswald erfolgen.

Programme und **Anmeldebogen** sind bei den Herren **A. Girndt, H. Karstädt** und **F. Kindt** zu haben; **Loose** à 50 Pfennige verkaufen die Herren **Illies** und **August Prehn** zu Greifswald.

Das Ausstellungs-Comité.

Bock-Auktion

auf dem **fürstlichen Gute Brandenburg** bei Bahnhof Stadthagen, Fürstenthum Schaumburg-Lippe.

Der öffentlich meistbietende Verkauf der **zweijährigen Böcke der hiesigen Original-Merino-Kammwollstammheerde** (Tochterheerde von Boldebuck) findet

am Mittwoch, den 2. Februar 1881, Mittags 11 Uhr,

statt. — Zusendung der Listen und Auktionsbedingungen geschieht auf portofreie Anfragen an den Züchter der Heerde — Herrn Schäfereidirector von Engelmann, Berlin, SW., Anhaltstr. 14, oder an den Unterzeichneten

Otto Franke, Inspector.

Stettin, den 14 Januar 1881.

Verpachtung von Stettiner Kämmerei-Wiesen

pro 1881 bis einschließlich 1886.

Die Stettiner Kämmerei-Wiesen, und zwar:
37 hohe Oderkrugswiesen,
343 Wiesen in Cölpinwerder,
145 Wiesen auf den Inseln:
Korfwerder, Schmalwerder, Nadunwerder, Mönchwerder, Köpingswerder und Goldfischwerder,
118 Wiesen im kleinen Oderbruche,
26 enge Oderkrugswiesen und
8 Larpewiesen

sollen auf 6 Pachtjahre 1881 bis einschließlich 1886 öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Zur Entgegennahme der Gebote stehen

am 24., 25., 27. und 28. Januar d. J., jedesmal Vormittags um 9½ Uhr, im Schützenhause des Herrn **Falk** in Messenthin

Termin an, zu welchem wir mit dem Bemerken einladen, daß
1) die Wiesen-Eintheilung dieselbe geblieben ist,
2) die Wiesenpacht alljährlich pränumerando am 1. April entrichtet werden muß un
3) zur Verpachtung kommen:

a. am 24. Januar d. J.
die hohen Oderkrugswiesen und
159 Wiesen des Schlages I. II. III. des Cölpinwerders,

b. am 25. Januar d. J.
184 Wiesen des Cölpinwerders und zwar Schlag IV. bis X.,

c. am 27. Januar d. J.
145 Wiesen auf den verschiedenen Inseln,

d. am 28. Januar d. J.
152 Wiesen im kleinen Oderbruche, die engen Oderkrugswiesen und die Larpewiesen.

Die Oekonomie-Deputation.
Dräger.

Holz-Verkauf.

In der Criencker Forst sollen am Mittwoch, den 26. Januar c., von Vormittags 10 Uhr an, Kiefern-Bau- und Schneidehölzer in starken und mittleren Dimensionen verkauft werden

Der Förster
Münster.

sich dann ebenso schnell wieder mit einer jähen Gluth. Olivia beugte sich über sie und küßte sie zärtlich.

„Lassen Sie den Muth nicht sinken, liebe, liebe Lady Vane," flüsterte sie, „haben Sie Geduld und vertrauen Sie auf mich, aber zürnen Sie mir auch nicht, wenn mein Plan mißlingt. Still, da kommt Ihre Kammerfrau, ich muß Sie jetzt verlassen."

Leise entfernte sie sich aus dem Zimmer, schloß die Thür hinter sich und blieb draußen im Gange einige Augenblicke stehen, um sich zu sammeln.

Sie war erschrocken über ihr Vorhaben, aber sie fühlte sich von einer Hoffnung angeregt, die ihren Muth belebte und ihren Entschluß befestigte: der Hoffnung, den verstoßenen Sohn mit seinen Eltern auszusöhnen, damit er ein neues Leben beginne, voll von glänzenden Aussichten auf eine schöne Zukunft.

Sie wußte jetzt gewiß, daß sie diesen Mann liebte, und sie gestand es sich ohne zu erröthen, daß er ihr theuer sei. Aber erwiderte er ihre Gefühle? Nachdem er einmal mit ihr gesprochen und sie um ihren Beistand angesprochen, sie in ihrer Beschränktheit sich aber geweigert hatte, ihm die helfende Hand zu reichen, war es da wohl anzunehmen, daß er ihrer nun in Freundschaft gedachte? Aber das Bewußtsein, für sein Wohl im Geheimen wirken zu können, hatte etwas unwiderstehlich Anziehendes für sie, selbst, wenn er nie erfahren würde, wem er diese glückliche Wendung seines Schicksals zu danken habe, welche Mittel aber sollte sie anwenden, um ihren Plan zur Ausführung zu bringen?

Es erschien ihr wie ein Wink der Vorsehung, daß gerade in demselben Augenblicke Polly Goodman den Korridor entlang auf sie zukam. Sie lächelte wohlgefällig vor sich hin und betrachtete etwas, das sie in der Hand hielt. Anfänglich schien sie Olivia nicht zu bemerken, als sie ihrer aber ansichtig wurde, erröthete sie und steckte hastig die Hand in die Tasche.

„Mein Gott, Miß! wie Sie mich erschreckt haben!" —

„Was hast Du, Polly, Du scheinst sehr erfreut über etwas zu sein?" sagte Olivia so unbefangen als möglich. „War das, was Du eben in die Tasche stecktest, nicht ein Goldstück? Wer gab es Dir?"

Polly warf den Kopf in geheimnißvoller Weise zurück, und lachte.

Es war unnütz, hier auf den Busch zu schlagen; Olivia sah, daß es besser sei, ohne Umschweife vorzugehen.

„Ich weiß, wie Du zu dem Gelde kamst, Polly!" sagte sie dreist. „Es war George Vickers, der Soldat, der es Dir gestern Abend gegeben hat."

„Barmherziger Himmel, Miß! woher wissen Sie das?" rief Polly in der größten Bestürzung aus.

„Wenn junge Mädchen des Abends beim Mondenscheine Rendezvous mit jungen Männern haben, müssen sie gewärtig sein, entdeckt zu werden."

Polly wurde so roth und sah so verlegen aus, daß Olivia nicht mehr zweifeln konnte, daß Lady Vane recht gesehen habe. Sie nahm daher ihre ernsteste Miene an und sagte:

„Jetzt, Polly, gestehe mir aufrichtig, wofür er Dir das Geld gegeben hat. Männer geben hübschen Mädchen kein Goldstück für Nichts und wieder Nichts, dahinter steckt etwas Anderes, das weiß ich. Was verlangte er dafür von Dir?"

Pollys Augen füllten sich mit Thränen.

„Gewiß, gewiß, Miß," rief sie, die Hände faltend, „er verlangte nichts von mir, dessen ich mich zu schämen brauchte, ich schwöre es Ihnen, Miß. Er hat mich nur gebeten, ihm einen Dienst zu leisten."

„Nun, gut denn, Polly, ich glaube auch, daß Du ein braves Mädchen bist, aber jetzt sage mir, um was er Dich gebeten hat?"

„O, er will sich nur einen kleinen Scherz machen. Er hat Nachturlaub erhalten, und möchte gern das Fest heute Abend mit ansehen. Da habe ich ihm versprochen, ihm heimlich einen Anzug von einem der Herren, die als Gäste hier sind, zu verschaffen, der ihm paßt, damit er denselben anlegen und unter den Zuschauern stehen kann."

---

13. Kapitel.

Ein Komplott.

Olivia starrte Polly so erstaunt und betroffen an, daß das arme Mädchen fast zu dem Glauben veranlaßt wurde, sie habe irgend etwas Furchtbares gesagt.

„Ist es wirklich so sehr unrecht?" stotterte sie ängstlich; „gewiß, Miß, ich habe mir nichts Böses dabei gedacht. Es sollte ja nur für einen Abend sein. Ich dachte, Kapitän D'Arcy's Kleider würden George Vickers ganz gut passen. Der hat zwei Gesellschafts-Anzüge, und ich könnte den einen ganz gut aus seiner Schieblade nehmen und wieder hinein legen, lange, ehe der Ball zu Ende ist. Ich dachte nicht, daß das so schlimm wäre, und würde auf seinen Unsinn nicht eingegangen sein, wenn er mir nicht solch reiches Geschenk gegeben hätte." (F. f.)
